

„Europa steht für Frieden und Werte“

Politiker diskutieren an der Theodor-Heuss-Schule über die Notwendigkeit der EU

VON MANUEL SCHUBERT

Offenbach – Es sind drastische Worte, mit denen Horst Schad den Morgen einläutet. Der Rektor der Theodor-Heuss-Schule zitiert zum Auftakt den französischen Präsidenten Emmanuel Macron, der tags zuvor in mehreren großen europäischen Zeitungen via Gastbeitrag gemahnt hatte: „Noch nie war Europa in so großer Gefahr wie heute.“ Wie ist diese Gefahr zu bannen? Und braucht man die EU überhaupt noch? Diese und andere Fragen diskutieren gestern an der Buchhügelallee acht Parteienvertreter – und das durchaus emotional.

Die 150 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 und der Berufsschulklassen hören während der 90-minütigen Runde gleich mehrere leidenschaftliche Appelle für eine starke EU – insbesondere aus dem Mund von Verena David, die bei der Europawahl Ende Mai für die CDU antritt. „Europa steht für mich für Frieden und Werte“, betont die Frankfurterin. „EU bedeutet Toleranz, Solidarität und Kompromisse mit unseren Nachbarn.“

Das sieht Omid Nouripour, außenpolitischer Sprecher der Grünen im Bundestag, genauso: „Wenn jeder sagt: ‚First, first, first‘“, zitiert er den Lieblingspruch von US-Präsident Donald Trump, „dann gibt’s am Ende Krieg“. Die EU sei „eine Garantie dafür“, so Nouripour, „dass so etwas nicht passiert“.



Das gut gefüllte Podium (von links): Annette Schaper-Herget (Piraten), Florian Köhler-Langes (Volt), Yussuf Sönmez (Linke), Philipp Türmer (SPD), Omid Nouripour (Grüne), Thorsten Lieb (FDP), Verena David (CDU) und Erich Heidkamp (AfD).

FOTO: MSC

Yussuf Sönmez von den Offenbacher Linken gibt allerdings zu bedenken: „Es wird eine gewisse EU-Fremde empfunden. Die Menschen fühlen sich mit ihren Problemen alleingelassen.“ Philipp Türmer, stellvertretender Vorsitzender der Offenbacher SPD, stimmt zu: Man müsse zurück „zu einer solidarischen Union finden“ und den Mehrwert der EU aufzeigen.

Das sieht Thorsten Lieb, FDP-Kandidat fürs Europaparlament, ähnlich: „Wir brauchen Projekte, die den Bürgern vor Ort zeigen: Die EU tut was für mich.“ Lieb plädiert für ein gemeinsames eu-

ropäisches Asylsystem, an dem sich alle beteiligen. Und für Reformen, die helfen, den Euro zu stabilisieren. Aus der Währungsunion auszusteigen, so der Liberale, „das löst noch mehr Chaos aus“.

Ein Paradebeispiel für EU-Müdigkeit und daraus resultierendes Chaos liefern derzeit die Briten ab. Und den Brexit, da sind sich fast alle Podiumsteilnehmer in der Theodor-Heuss-Schule einig, hat die Fraktion der Rechtspopulisten und Verschwörungstheoretiker auf der Insel ordentlich mit angekurbelt. CDU-Kandidatin David nennt als Beispiel jene omi-

nösen 350 Millionen Pfund, von denen es hieß, Großbritannien werde sie nach dem Austritt wöchentlich ins eigene Gesundheitssystem pumpen können, statt sie an die EU abzdrukken. Später musste der prominente Brexit-Befürworter Nigel Farage allerdings zugeben: Stimmt so alles gar nicht. „Leider fallen viel zu viele Leute auf Populisten, Fake News und Propaganda rein“, pflichtet Annette Schaper-Herget, stellvertretende Vorsitzende der Offenbacher Piraten, bei.

So kriegt auch AfD-Kandidat Erich Heidkamp sein Fett weg, als er die steile These

aufstellt, die Briten hätten nur für den Brexit gestimmt, „weil es die letzte Chance ist, nicht komplett von Brüssel beherrscht zu werden“. Nouripour klatscht sich an die Stirn. „Sitz in Brüssel Sauron oder Saruman, oder was?“, zetet er und spielt auf die Bösewichte in Tolkiens Roman „Herr der Ringe“ an. „Sorry, ich halte das nicht aus.“ Schaper-Herget schlägt als Maßnahme gegen rechte Stimmungsmache vor: mehr Transparenz in der Politik. „Zu viele Entscheidungen“, so die Piratin, „fallen im stillen Kämmerlein.“ Alles andere als nationalistisch einge-

stellt ist Florian Köhler-Langes von der Partei Volt, die erstmals bei der Europawahl antritt. Er schlägt vor, grenzübergreifend zu denken. „Wir müssen wegkommen von der Politik: ‚Was nützt Deutschland am meisten?‘“

Schade: Die Politiker diskutieren so lange, dass keine Zeit für Schüler-Fragen mehr bleibt. Lehrer Thorsten Braun, Leiter der Fachgruppe Politik und Geschichte, die das Podium organisiert hat, kündigt vorsorglich an, nächstes Mal nur einen einzelnen Parteienvertreter einzuladen. Und der darf dann mit Fragen gelöchert werden.